

## Andacht zur Tageslosung vom 22. Juni 2026

„So spricht der HERR: Ich gedenke der Treue deiner Jugend und der Liebe deiner Brautzeit, wie du mir folgtest in der Wüste, im Lande, da man nicht sät.“ (Jeremia 2,2)

„Wir gehören ganz zu Christus – vorausgesetzt, wir halten bis zuletzt an der Zuversicht fest, die wir am Anfang hatten.“ (Hebräer 3,14)

Als ich diese Losung zum ersten Mal gelesen habe, habe ich sie ehrlich gesagt nicht verstanden. Was ist mit der „Treue der Jugend“ gemeint? Was mit der „Liebe der Brautzeit“?

Je länger ich darüber nachgedacht habe, desto mehr musste ich an Beziehungen denken. Ich bin selbst in einer glücklichen Beziehung, und deshalb hat mich besonders die „Liebe der Brautzeit“ angesprochen.

Am Anfang einer Beziehung ist vieles leicht. Man ist begeistert voneinander, neugierig und aufmerksam. Man schenkt dem anderen Zeit, Liebe und Aufmerksamkeit, ohne ständig darauf zu achten, was man dafür zurückbekommt. Man lebt mehr im Moment. Man freut sich über die gemeinsame Zeit und darüber, dass es den anderen Menschen gibt.

Mit der Zeit kann sich das verändern. Man gewöhnt sich aneinander. Manchmal entstehen Verletzungen. Manchmal fehlt die Wertschätzung. Und manchmal vergisst man, warum man sich ursprünglich für den anderen Menschen entschieden hat.

Vielleicht ist genau das die Frage, die Gott seinem Volk stellt.

Gott erinnert sich an eine Zeit, in der die Menschen ihm vertraut haben. An eine Zeit, in der sie ihm sogar durch die Wüste gefolgt sind. Die Wüste ist für mich dabei mehr als ein Ort. Sie steht für Zeiten, in denen alles gleich aussieht. Zeiten, in denen man immer weiterläuft und trotzdem nicht das Gefühl hat, anzukommen. Zeiten, in denen das Leben anstrengend wird oder man nicht weiß, wie es weitergeht.

Trotzdem gingen die Menschen weiter.

Der Lehrtext spricht davon, an der Zuversicht festzuhalten, die wir am Anfang hatten. Für mich bedeutet Zuversicht nicht, die Realität auszublenden oder so zu tun, als gäbe es keine Probleme. Zuversicht bedeutet, sich nicht von der Angst vor der Zukunft bestimmen zu lassen.

Wir Menschen müssen an morgen denken. Wir übernehmen Verantwortung für unsere Familien, unsere Arbeit und unser Leben. Aber wir können entscheiden, mit welchem Blick wir in die Zukunft schauen: mit Angst oder mit Hoffnung.

Liebe am Anfang ist voller Vertrauen. Kinder gehen offen und neugierig durch die Welt. Die Menschen in der Wüste gingen weiter, obwohl sie das Ziel noch nicht sehen konnten. Und Christen halten an ihrer Zuversicht fest, obwohl sie die Zukunft nicht kennen.

Viele Menschen fragen sich, was Gott ihnen eigentlich gibt. Ich glaube, dass Gott oft in den kleinen Dingen wirkt: in einer Begegnung zur richtigen Zeit, in einem freundlichen Wort, in einer Idee, die plötzlich weiterhilft, oder in Menschen, die uns unerwartet unterstützen. Dinge, die manche Zufall nennen würden.

Wenn ich die Losung lese, habe ich nicht das Gefühl, dass Gott uns Vorwürfe macht. Ich glaube vielmehr, dass Gott uns daran erinnert, was wir verloren haben und was wir wiederfinden können.

Vielleicht erinnert er uns daran, wieder offener durchs Leben zu gehen. Wieder mehr zu vertrauen. Wieder mehr wertzuschätzen, was wir haben. Nicht ständig auf das zu schauen, was fehlt, sondern auf das, was heute schon da ist.

Denn wenn wir lernen, das Hier und Jetzt bewusst zu leben, mit Dankbarkeit, Vertrauen und Zuversicht, dann verliert selbst die Wüste ein Stück ihres Schreckens.

Amen.